

22. November 2022

Sozialstaat und Wohlfahrtsregime I

KRIMINALPOLITIK ALS SOZIALPOLITIK

Dr. Silvia Staubli

Universität Freiburg

- I. Einführung
- II. Kriminalitätskontrolle in westlichen Gesellschaften
- III. Situation in der Schweiz

- Sie können die Entwicklung der Kriminalitätskontrolle in westlichen Gesellschaften nachzeichnen und verstehen, wie diese mit dem gesellschaftlichen Wandel zusammenhängt.
- Sie kennen Messinstrumente, anhand welcher die Entwicklung aufgezeigt werden kann.
- Sie wissen, ob es auch in der Schweiz zu einem Kulturwandel hin zu einer Kontrollkultur gekommen ist und verstehen die Hintergründe.

1. EINFÜHRUNG

Fall Brian

Der berühmteste Häftling der Schweiz kommt frei

Lange betrachtete die Justiz den Straftäter Brian als hochgefährlich. Doch nun hat das Zürcher Obergericht entschieden, ihn auf freien Fuss zu setzen.

Der Fall Brian

Staatsanwaltschaft stellt Haftantrag: Brian kommt wohl doch nicht frei

Die Zürcher Staatsanwaltschaft hat beim Gericht Antrag auf Untersuchungshaft gestellt. Dies wegen 33 Delikten, die Brian im Gefängnis begangen haben soll.

Freilassung aus Sicherheitshaft: Brian ist Täter und Opfer zugleich

Zum wiederholten Mal musste sich die Justiz im Umgang mit Brian korrigieren. Der Verdacht drängt sich auf: Am jungen Straftäter wurde ein Exempel statuiert. Nun wird sein Fall selber zum Exempel.

WAS IST KRIMINALPOLITIK?

Innere Sicherheit:

Strukturelle, prozessuale, inhaltliche Dimension

„Policy-Programm, welches die Strategien, Taktiken und Sanktionsinstrumente beschreibt, mit denen die Institutionen der Inneren Sicherheit eine Optimierung der Verbrechenskontrolle zu erreichen versuchen.“

Lange 2008, S. 2010

II. KRIMINALITÄTSKONTROLLE IN WESTLICHEN GESELLSCHAFTEN

- Entwicklung bis 1970er Jahre
- Wandel der Kontrollkultur ab 1970er Jahre
- Wandel gesellschaftlicher Bedingungen sozialer Kontrolle

1. ENTWICKLUNG BIS 1970ER

18./19. Jahrhundert

- bis ins 18. Jahrhundert: harte Strafen, öffentliche grausame Strafrituale
- ab dem 19. Jahrhundert: «Zivilisierungsprozess», modernes Strafsystem mit wohlfahrtsstaatlichem Prinzip
 - Resozialisierung, Therapie, Geldstrafen

20. Jh.

- Bis in 1950er Jahre: tiefe Kriminalitäts- und Gewalttaten: als Errungenschaft des Strafjustizsystems wahrgenommen;
- 1960er Jahre: Kriminalitätszunahme: Glaube, Strafjustizstaat könne Kampf gegen Verbrechen gewinnen
- Fokuswechsel: Kriminalitätsursachen -> Folgen von Kriminalität
- 1970er: Kriminalität nimmt stetig zu
- 1970/1980er: „nothing works“
 - Erodierung einer der fundamentalen Mythen moderner Gesellschaften: Staat kann Sicherheit, Gesetz und Ordnung, und Kriminalitätskontrolle innerhalb der territorialen Grenzen sicherstellen.

2. WANDEL DER KONTROLLKULTUR AB 1970ER

12 Indikatoren des Wandels

1. Der Niedergang des rehabilitativen Ideals
2. Die Wiederkehr der Punitivität
3. Veränderungen in der emotionalen Tonlage der Kriminalpolitik
4. Die Rückkehr des Opfers
5. In erster Linie geht es darum, die Bevölkerung zu schützen
6. Politisierung und neuer Populismus
7. Die Neuerfindung des Gefängnisses
8. Der Wandel im kriminologischen Denken
9. Expandierende Verbrechensprävention und kommunale Sicherheit
10. Die Zivilgesellschaft und die Kommerzialisierung der Verbrechenskontrolle
11. Neue Managementstile und Arbeitspraktiken
12. Ein ständiges Krisenempfinden

Garland (2001)

Wandel gesellschaftlicher Bedingungen:

Veränderung der *sozialen* und *ökonomischen* Strukturen sowie *gesellschaftliche* Verunsicherung

Krise der alten Strukturen:

- Debatte in 1970er Jahren: Allgegenwart von Abweichung; empirische Zweifel an der General- und Spezialprävention
- Entscheidender für normkonformes Verhalten: innere Bindung an Norm und informelle Sozialkontrolle (siehe Theorien der Selbstkontrolle)

Singelstein und Stolle (2011)

Neue Anforderungen:

- Ökonomische Veränderungen
- Umbau Sozial- und Wohlfahrtsstaat: Ausschluss gewisser Bevölkerungskreise, soziale Desintegration
- Diversifizierung der Wert- und Moralvorstellungen
- Veränderte Sozialkontrolle im sozialen Nahraum: Bedeutungsverlust sozialer Netzwerke und Institutionen (Familie/Kirche)

Neue technische Möglichkeiten:

- Bsp. Kommunikation

Sicherheitsdiskurse und gesellschaftliche Verunsicherung

- Entwicklung sozialer Kontrolle ist geprägt durch die gesellschaftliche Wahrnehmung und Interpretation von Bedrohung, sowie Anforderungen an deren Kontrolle und Abwehr
- Wandel: Bearbeitung sozialer Konflikte -> Regulierung von Risiken
- Gesellschaftliche Verunsicherung durch Individualisierung: Leben wird unberechenbarer und risikoreicher
- Kriminalitätskontrolle im Spannungsfeld von Sicherheit und Freiheit
- Wertewandel und Wandel in der Praxis in der Kriminalpolitik hin zu einer «Kultur der Kontrolle»

Sicherheit versus Freiheit

	Sicherheit – Ansprüche auf Schutzgewährung	Freiheit – Ansprüche auf Machtbegrenzung
Gesellschaft	<p>Abwendung von Gemeingefahren</p> <p>Aufrechterhaltung des sozialen Wertgefüges</p> <p>Funktionsgewähr der Kriminalitätskontrolle</p>	<p>Strafrecht als ultima ratio</p> <p>Verfahrensgarantien (Unschuldsvermutung, Fairness, checks and balances)</p> <p>Kohärenz und Gleichförmigkeit der Rechtsanwendung</p>
Individuum	<p>Schutz individueller Güter nach Maßgabe ihrer sozialen Bedeutung</p> <p>Symbolische und materielle Genugtuung des Opfers</p> <p>Schadensbegrenzung für das Opfer</p> <p>Bewältigung des Täter-Opfer-Konflikts</p>	<p>Verbot grausamer, erniedrigender und sozial zerstörender Strafen</p> <p>Verhältnismäßigkeit von Eingriffen in die persönliche Freiheit</p> <p>Vorrang sozial konstruktiver gegenüber rein repressiven Sanktionen</p> <p>mit Solidarleistungen verbundene Sanktionen nur mit Einwilligung</p> <p>Minimierung von Begleitschäden der Sanktionierung</p>

Quelle: Kunz & Singelstein (2016:380)

Was können die Gründe für den beschriebenen Wandel von wohlfahrtsstaatlichen Massnahmen zu einer Kultur der Kontrolle sein?

Wie kommt es zu dem erwähnten pessimistischen Menschenbild und zum Verlust vom Glauben an Resozialisierungsmassnahmen?

III. SITUATION IN DER SCHWEIZ

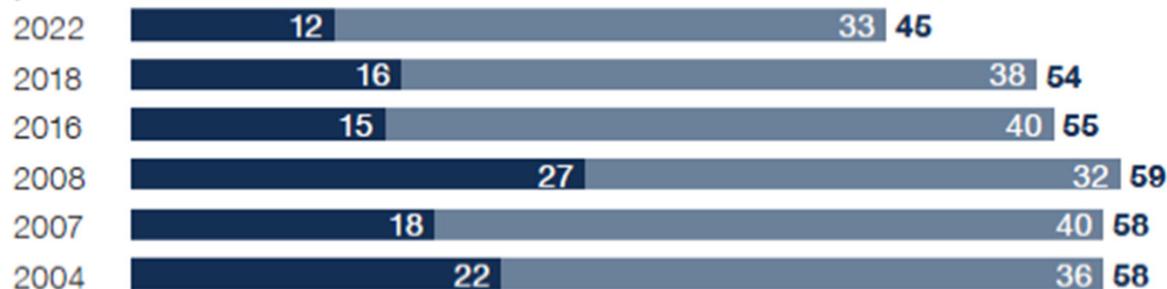
- Wie stark lassen sich die aufgezeigten Entwicklungen auch in der Schweiz feststellen?
- Gibt es auch bei uns einen Wandel hin zu einer "Kultur der Kontrolle"?
- Leben wir hier in der Schweiz in einer *high crime society*?
- Was sind die öffentlichen Forderungen nach mehr Punitivität?

1. SICHERHEIT VS. FREIHEIT

«Der Staat sollte die Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger garantieren, auch wenn dies auf Kosten der persönlichen Freiheit geht.»

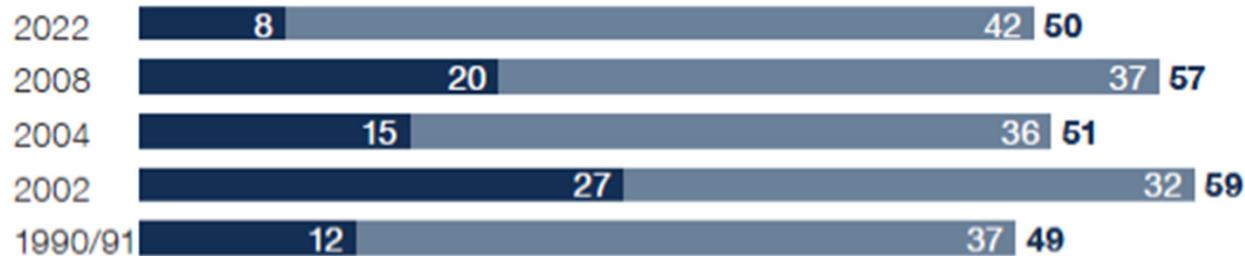


«Wenn ich wählen müsste, so wäre mir meine persönliche Freiheit letztlich wichtiger als meine persönliche Sicherheit.»

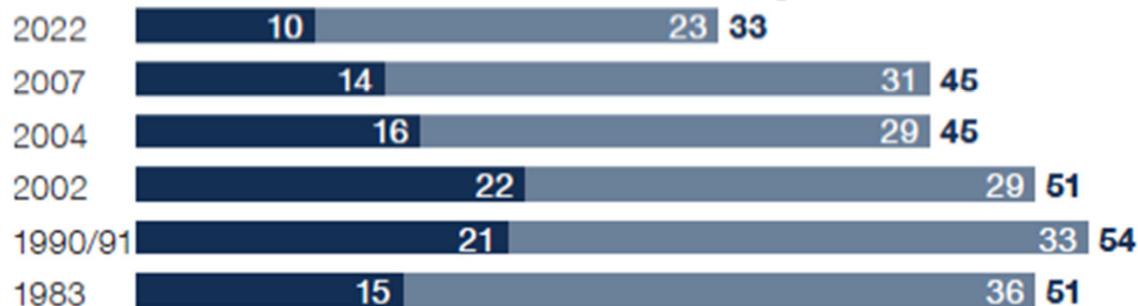


Quelle: Studie Sicherheit 2022, S. 2017

«Wir kommen nicht mehr darum herum, dass der Staat in der heutigen Zeit immer mehr Aufgaben übernehmen muss.»



«In der Schweiz sind wir bald soweit, dass sich der Staat überall einmischt, alles reglementiert und die Freiheit des einzelnen verloren geht.»



Quelle: Studie Sicherheit 2022, S. 2017

2. GESETZGEBUNG

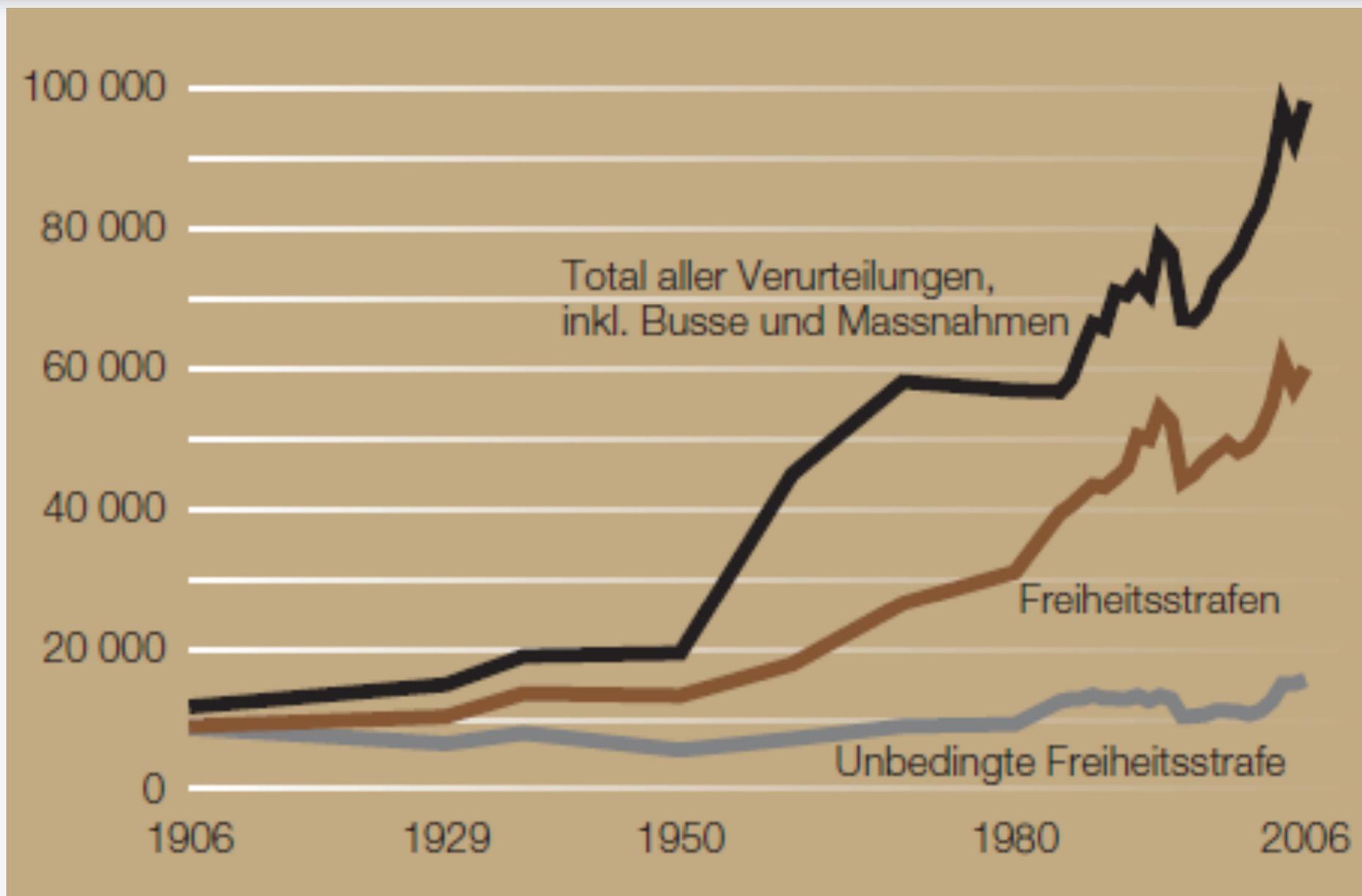
Volksinitiative «Lebenslange Verwahrung für nicht therapierbare, extrem gefährliche Sexual-und Gewaltstraftäter»

- 2004 vom Volk mit einer Stimmmehrheit von 56 Prozent (rund 1,2 Mio)
- Initiiert von Angehörigen von betroffenen
- 2008 in Kraft getreten

Veränderung in Sanktionspraxis:

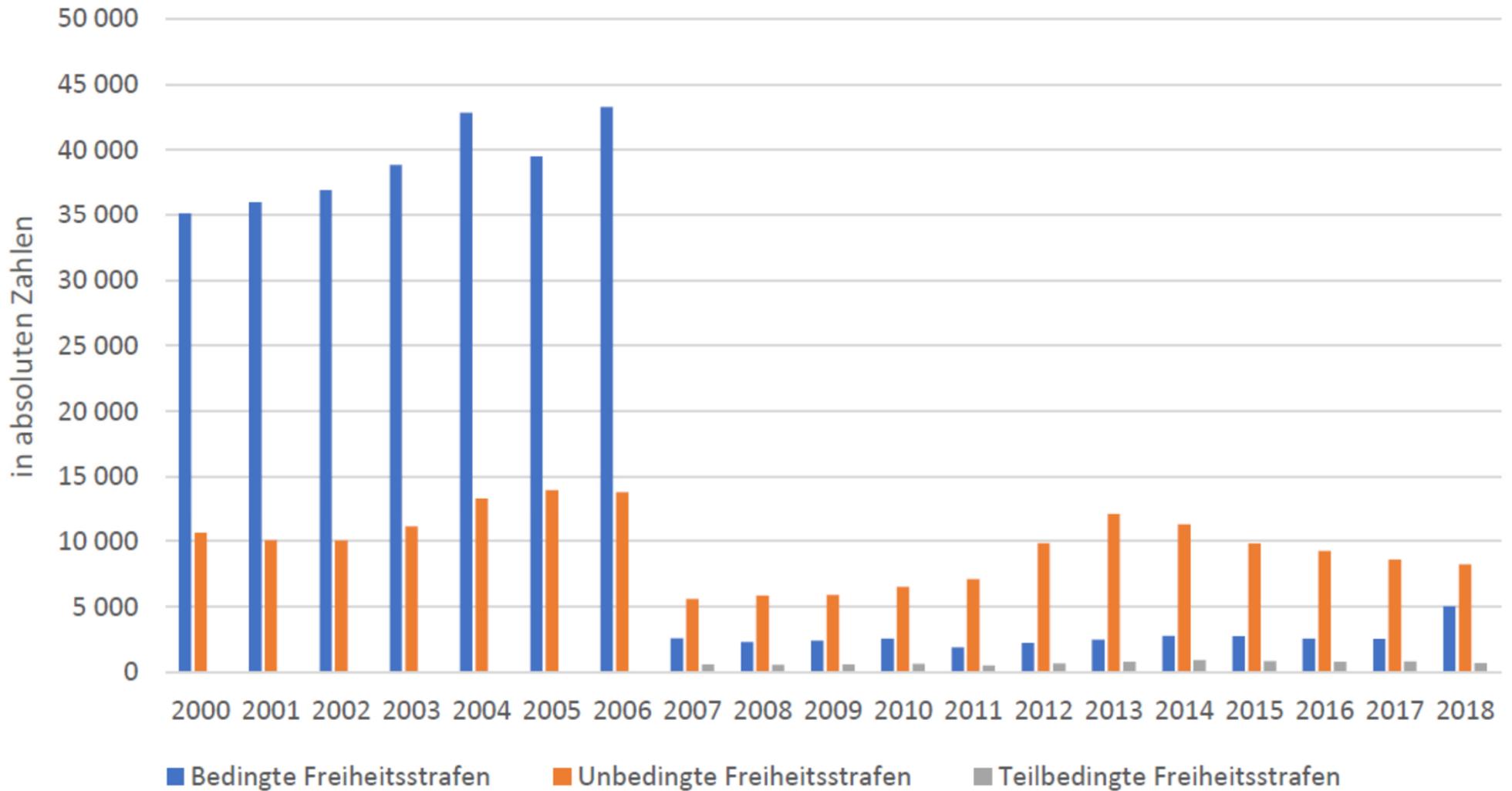
- 1984: bedingte Haftstrafen : 68.7 % / unbedingte: 31.3 %
- 2014: bedingte Haftstrafen: 19.2 % / unbedingte : 80.8 %

3. ENTWICKLUNG GEFANGENENRATEN



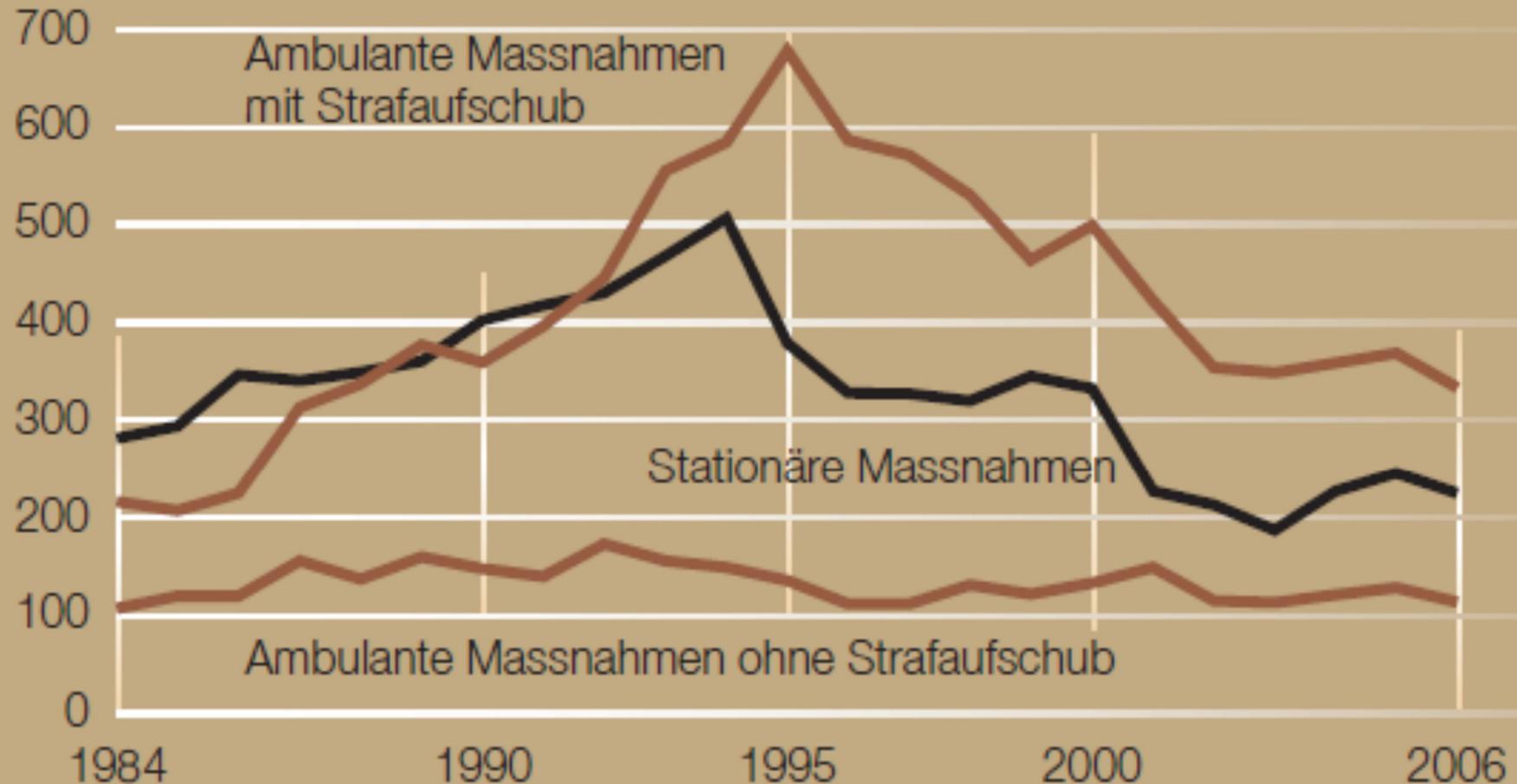
Quelle: BFS 2009

Freiheitsstrafen, Entwicklung



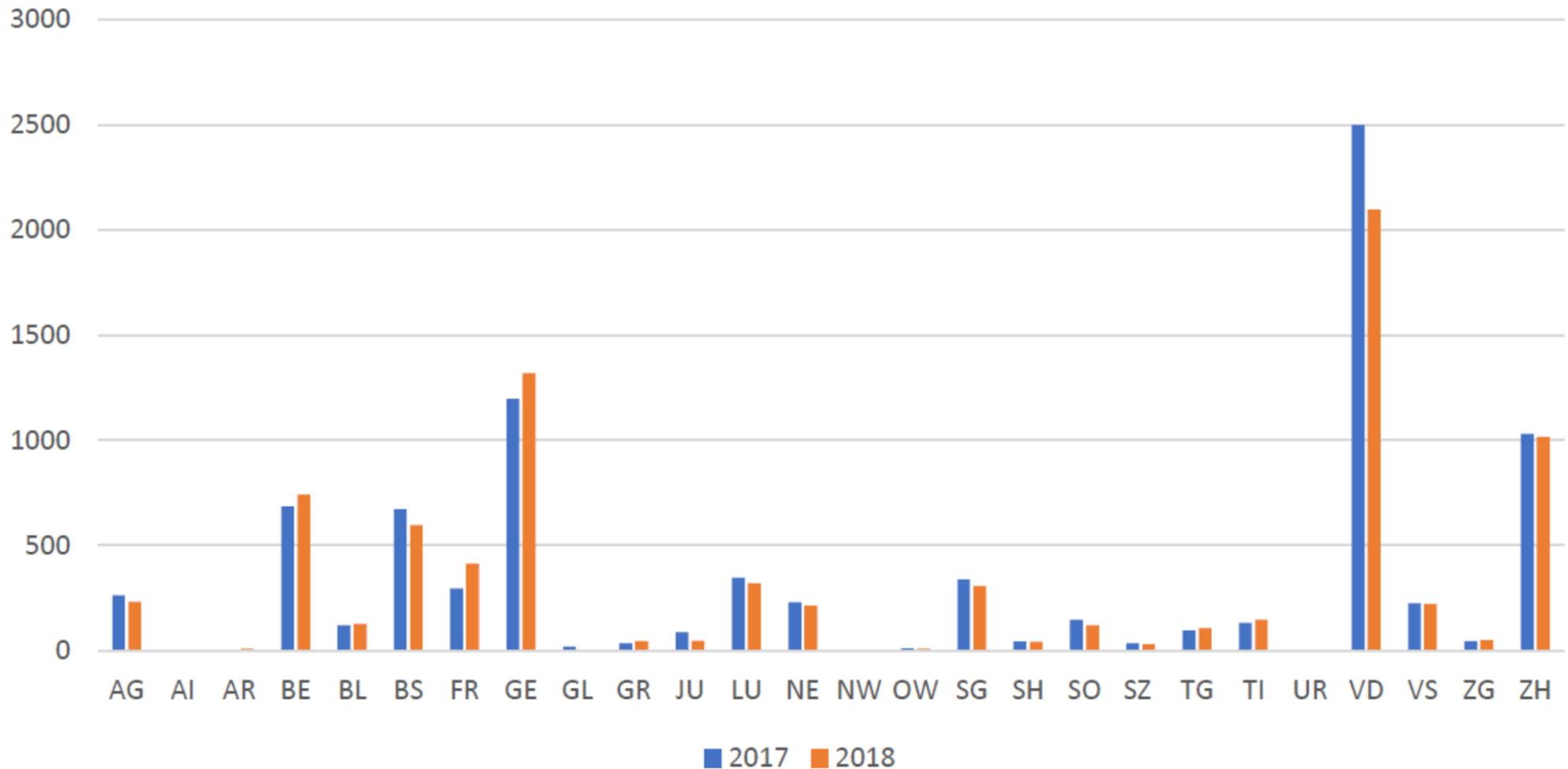
Quelle: Fink 2019

Ambulante Massnahmen mit Strafaufschub übersteigen diejenigen ohne Strafaufschub



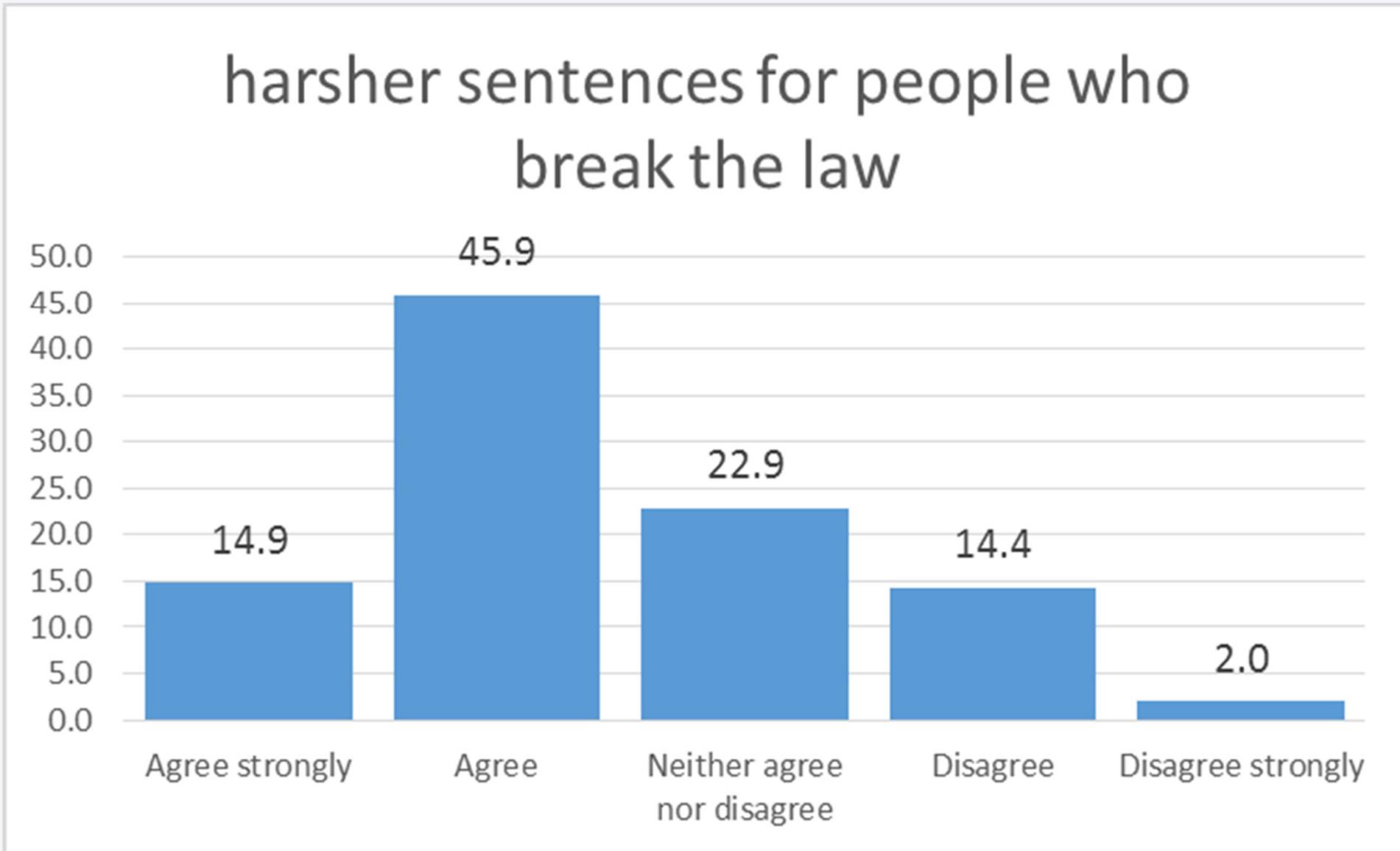
Quelle: BFS 2009

Unbedingte Freiheitsstrafen nach Kanton, 2017/2018



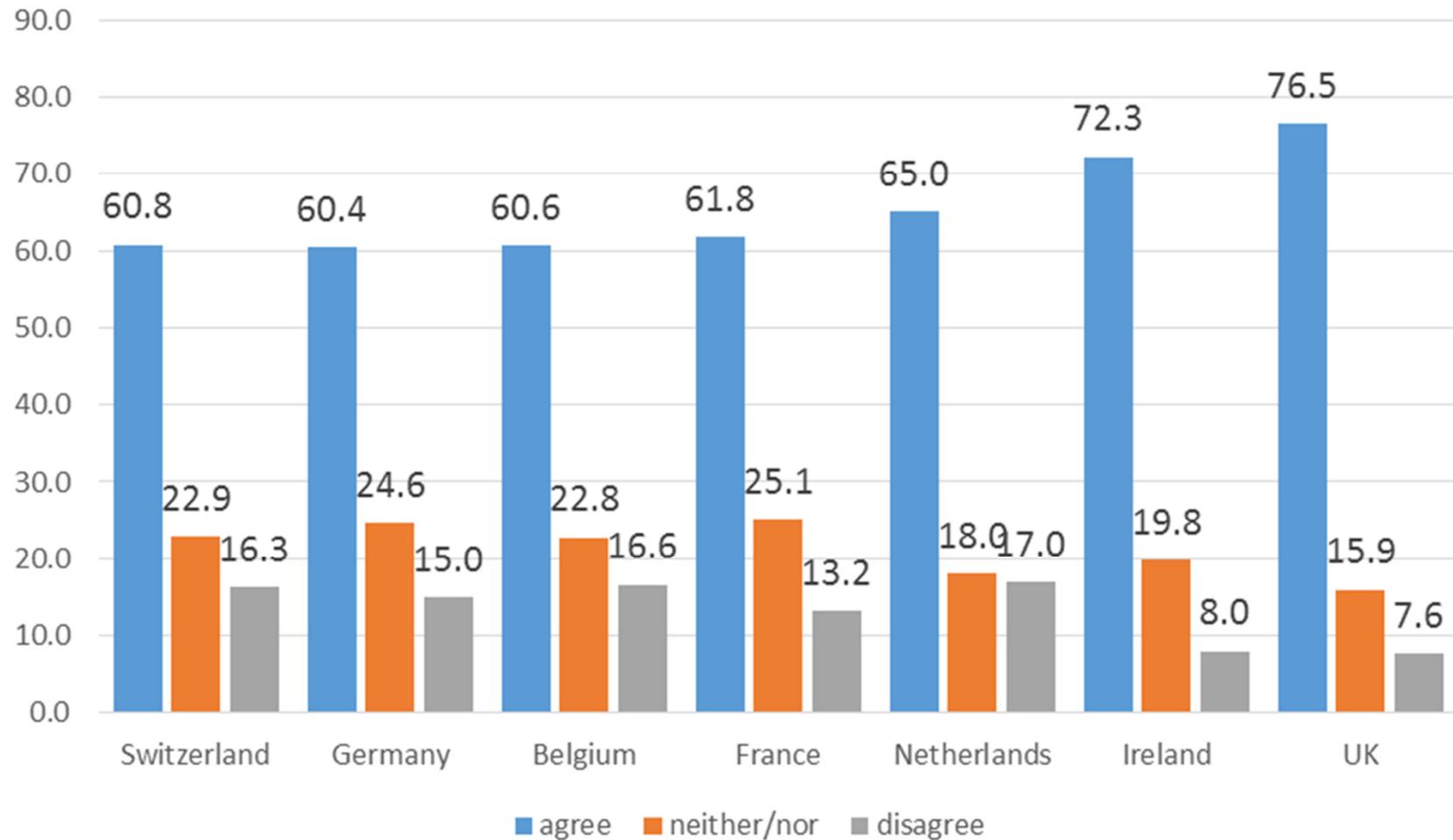
Quelle: Fink 2019

4. PUNITIVE EINSTELLUNGEN der CH-Bevölkerung (2010)



Quelle: Staubli (2017)

harsher sentences for people who break the law



Quelle: Staubli (2017)

IV. FAZIT

- Wohlfahrtsstaatliche Arrangements wurden ab den 1970er Jahren vermehrt abgelöst durch eine «Kultur der Kontrolle»
- Kriminalpolitik findet im Spannungsfeld zwischen Sicherheit und Freiheit statt